

Bronzebeile aus der Salzach und Saalach

Von Ernst Penninger

Wie wir bereits in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Band 103/1963, S. 38 ff.) anführten, steht zur Zeit noch eine zusammenfassende Darstellung der urgeschichtlichen Gewässerfunde im Lande Salzburg aus. Diese interessante Fundkategorie setzt sich der Hauptsache nach aus Waffen zusammen, die entweder absichtlich, zufällig oder aber auch unabwendbar in die Flüsse und Seen gelangten. Die Masse dieser Funde gehört der Bronze- und Urnenfelderzeit an.

Wir wiesen seinerzeit auf die Arbeit von W. Torbrügge¹⁾ über die bayerischen Innfunde hin, in der der Verfasser die Funde im Hinblick auf ihre Chronologie und Funktion aufzeigt und zu ihrer archäologischen und kulturhistorischen Bewertung Stellung nimmt.

Im oben angeführten Band dieser Mitteilungen legten wir drei Bronzebeile aus der Salzach und dem Raingrabenbach vor, in dem Bestreben, Material zu einer späteren Zusammenstellung der einschlägigen Funde aus Salzburg zu liefern. Im folgenden werden drei weitere Flußfunde vorgelegt.

Im oben angeführten Band dieser Mitteilungen legten wir drei bei Hallein, bei sehr niederem Wasserstand, in der Salzach ein Bronzebeil. Die Fundstelle befindet sich unweit des Schlosses Urstein nahe dem linken Ufer. Wie das Beil aus dem Jahre 1962 lag es in einer Vertiefung der hier anstehenden konglomeratartig verfestigten Schotterbänke und etwa 100 m flußaufwärts der ehemaligen Fundstelle. Rindler überbrachte das Beil dem Hauptoberlehrer Josef Koch, durch dessen Vermittlung das Stück dem Stadtmuseum Hallein käuflich überlassen wurde.

1. Randleistenbeil aus Bronze, Taf. 1, Abb. 2, mit halbkreisförmiger Schneide und leicht eingezogenem Schaft. Am Nacken befindet sich eine halbmondförmige („italische“) Kerbe. Länge 19,2 cm, Schneidenbreite 7,5 cm, größte Breite des Schaftes 3,0 cm.

Das Exemplar ist bestens erhalten, lediglich die Schneide wurde durch Schlagversuche vom Finder abgestumpft. Das Beil ist mit einer hellgrünen, zum Teil braunfleckigen Patina bedeckt, durch die vielfach das Metall schimmert. Spuren eines längeren Transportes im Wasser sind nicht vorhanden.

Soweit bronzzeitliche Beile als Einzelfunde auftreten, ist ihre nähere chronologische Zuordnung erschwert. Dies gilt auch für unser Stück. Wir sind daher gezwungen, einige Parallelen aufzuzeigen, die eventuell Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung ergeben. Betrachtet man die Beile vom „sächsischen Typus“ wie sie A. Lissauer²⁾

¹⁾ W. Torbrügge: Die bayerischen Innfunde, Bayerische Vorgeschichtsblätter 25/1960, S. 16 ff.

²⁾ A. Lissauer: Berichte über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten, ZfE.

beschreibt und W. Torbrügge³⁾ in einer Anzahl von Hochweg, Stadtkreis Regensburg abbildet (nach P. Reinecke wird dieser Beiltypus in die ältere Bronzezeit eingestuft), so ist festzustellen, daß sich unser Beil in der Ausbildung der Schneide und des Schaftes unterscheidet. Insbesondere ist die Führung der Randleisten eine andere.

Dieselben kommen sich im unteren Drittel des Schaftes sehr nahe und setzen sich gegen die engste Stelle mit einer Art Einschnürung ab. Man darf auf Grund der angegebenen Merkmale im vorliegenden Stück bereits eine Übergangsform vom Randleisten- zum Absatzbeil sehen.

Eine gute Entsprechung, wenigstens für den Schneidenteil, liegt von Golling vor. M. Hell⁴⁾ fand am Fuße des Rabensteins, der auf seiner Höhe eine bronzezeitliche Siedlung trug, das Bruchstück eines Randleistenbeiles. Die Schneidenbreite und die Form stimmen bei beiden Beilen fast überein. M. Hell teilt das Stück nach P. Reinecke der frühen Bronzezeit Stufe A 2 von Trassem-Langquid Tinsdahl zu. Eine weitere gute Vergleichsmöglichkeit bietet ein Randleistenbeil von Brunnenthal⁵⁾, Verw.-Bez. Schärding. Das Exemplar zeigt ebenfalls unverkennbar die Anzeichen einer Übergangsform zum Absatzbeil. G. Kyrle verweist es in die ältere Bronzezeit und hier in die frühe Hügelgräberkultur.

Diese kurzen Vergleiche genügen, um auch das Beil aus der Salzach chronologisch hinlänglich zu erfassen. Als sicherlich später Vertreter der Randleistenbeile ist es trotzdem wohl noch in die ältere Bronzezeit zu stellen, wenn auch einem späten Abschnitt derselben. Absolut chronologisch kommt eine Zeit um etwa 1700 v. Chr. in Frage.

Im „Haus der Natur“ in Salzburg befinden sich zwei Bronzebeile, die aus Schottergruben am Ufer der Saalach stammen. E. Urbanek erhielt die beiden Stücke zu Studienzwecken und erwirkte die Erlaubnis zur Veröffentlichung, für die hiemit bestens gedankt sei.

Das eine Beil stammt aus der Schottergrube Fuchs bei Wals. Nähere Fundumstände konnten nicht erfragt werden. Es handelt sich um ein 2. Mittelständiges Lappenbeil aus Bronze, Taf. 1, Abb. 3. Länge 20,4 cm, erhaltene Schneidenbreite 5,3 cm (ursprünglich etwa 6,0 cm), Breite des Schaftes 3,9 cm.

Das schlanke Beil ist bis auf einen kleinen Ausbruch an der Schneide sehr gut erhalten und mit einer dunkel- bis braungrünen Patina überzogen. Am Nacken befindet sich eine „italische“ Kerbe. Die Lappen sind verhältnismäßig schmal ausgebildet und gehen am schneidenseitigen Ende in eine gut abgesetzte, waagrechte Rast über. Spuren eines längeren Transportes durch den Fluß sind nicht bemerkbar.

³⁾ W. Torbrügge: Die Bronzezeit in der Oberpfalz, Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Heft 13, Taf. 75.

⁴⁾ M. Hell: Ein Bronzebeil aus Golling in Salzburg, Wiener Prähistorische Zeitschrift XVIII/1931, S. 63/64 u. Abb. 1.

⁵⁾ G. Kyrle: Neue urgeschichtliche Funde aus dem Verwaltungsbezirk Schärding, Oberösterreich, Wiener Prähistorische Zeitschrift XXV/1938, S. 35—38 u. Taf. 1, Abb. 5.

Aus dem Lande Salzburg liegen bereits sehr viele Beile dieser Art vor, wovon eine Anzahl bei G. Kyrle abgebildet sind. Einige Beile, darunter solche aus der Saalach, zeigt M. Hell und solche aus der Salzach der Verfasser auf⁶⁾.

Das zweite Beil stammt aus der Schottergrube Grünau bei Wals. Auch hier sind nähere Fundumstände unbekannt. Es handelt sich um ein

3. Oberständiges Lappenbeil aus Bronze, Taf. 1, Abb. 4. Länge 13,9 cm, Schneidenbreite 4,7 cm, Schaftbreite 2,9 cm.

Auch dieses Beil ist sehr gut erhalten, bis auf eine Stauchung des Nackens an der auch hier vorhandenen „italischen“ Kerbe. Die Patina ist graugrün mit weißlich-grünen Flecken.

Merkmale eines längeren Transports durch den Fluß sind nicht vorhanden. Die Lappen, welche etwas unregelmäßig ausgebildet sind, gehen am schneidenseitigen Ende in eine schwach abgesetzte halbrunde Rast über.

Auch von Beilen mit oberständigen Lappen liegen aus Salzburg genügend Stücke vor. Eine gute Parallele bildet ein Beil vom Hochgründeck-Buchberg⁷⁾.

Als Einzelfunde sind beide Beile wiederum sehr schwer datierbar. Ganz allgemein kann man das mittelständige Lappenbeil der älteren Stufe der Urnenfelderzeit, das oberständige Lappenbeil der jüngeren Stufe dieser Zeit zuteilen.

Somit liegen aus dem Lande Salzburg weitere Gewässerfunde vor, die nicht nur eine Bereicherung der bereits bekannten Flußfunde aus Saalach und Salzach bilden, sondern die vielmehr ein archäologisch wertvolles Material einer ganz besonderen Fundkategorie darstellen. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß eine Anzahl der Funde aus salzburgischen Gewässern ebenfalls als absichtlich versenkte Opfer zu betrachten sind und damit interessante religionsgeschichtliche Denkmäler sind.

⁶⁾ G. Kyrle: Urgeschichte des Kronlandes Salzburg, Wien 1918, Österreichische Kunsttopographie, Band XVII, S. 1, Fig. 2. — M. Hell: Eine Axt aus Siezenheim, Demokratisches Volksblatt Nr. 250 v. 27. 10. 1951. Hell zeigt in diesem Artikel eine mittelständige Lappenaxt aus der Schottergrube J. Göschelberger in Wals am Ufer der Saalach nebst drei weiteren Beilen auf. — Derselbe: Schriftenverzeichnis in Festschrift für M. Hell, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band 101 (1961), S. 3 f. — E. Penninger: Bronzezeitliche Beile aus der Salzach und dem Raingrabenbach im Bezirk Hallein. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band 103 (1963), S. 38 ff.

⁷⁾ G. Kyrle: a. a. O., ÖKT., Band XVII, S. 51, Fig. 2, Abb. 24.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Penninger Ernst

Artikel/Article: [Bronzebeile aus der Salzach und Saalach. 13-16](#)